

Krankheiten und Schädlinge an Kernobst

Wetterbedingt haben in diesem Jahr die Obstbäume lange geblüht und zeigen vielversprechend gut sichtbar viele Fruchtausätze. Allerdings sind folgende Schäden durch Insektenbefall erkennbar:

- Rötliche Flecken auf Apfelblättern, nach unten eingerollte Blattränder durch Befall mit der **Apfelfaltenlaus**. Bereits im Juni Wirtswechsel auf krautige Pflanzen. Befall sortenabhängig, nicht bekämpfungswürdig.
- Sich nicht öffnende Apfelblüten durch Befall mit **Apfelblütenstecher**, ausgefressene Fruchtknoten. Befall in den letzten Jahren zunehmend. Ggf. an kleinen Bäumen zum Zeitpunkt des Knospenaufbruchs die Rüsselkäfer in ein Gefäß klopfen.
- Abgeknickte Birnentriebe durch Befall mit **Birnentriebwespe**, Einstichstellen für Eiablage deutlich sichtbar, Achtung: Verwechslungsgefahr mit Feuerbrand. Befallene Spitzen herausschneiden.
- Anfangs grünliche, später rötlich braune kleine Pocken auf den Blättern durch die **Birnenpockenmilbe**. Befall in den letzten Jahren zunehmend. Schnittmaßnahmen.



Apfelfaltenlaus



Apfelblütenstecher



Einstichstellen der Birnentriebwespe

Trotz des trockenen Wetters treten Pilzkrankheiten auf, weil die Feuchtigkeit in den langen nächtlichen Tauphasen für die Infektion ausgereicht hat.

- Blütenbüschel und Blätter welken und verbräunen durch Befall mit der **Spitzendürre** (*Monilia laxa*), die nicht nur an Kirsche auftritt. Sortenabhängig. Befallene Spitzen bis ins gesunde Holz herausschneiden. Achtung: Verwechslungsgefahr mit Feuerbrand.
- Sich einrollende Apfelblätter an den Triebspitzen mit feinem grauen Belag durch Befall mit **Echtem Mehltau**. Schnittmaßnahmen. Detaillierte Informationen finden Sie in unserer [Obstbroschüre](#).



Birnenpockenmilbe



Spitzendürre an Apfel



Echter Mehltau



Pilz-Saison für Rosen startet: Echter Mehltau, Rosenrost und Sternrußtau erkennen



Beginnender Befall mit Echtem Mehltau



Blattflecken durch Sternrußtau



Rosenrost im Anfangsstadium blattoberseits

Echter Mehltau tritt vor allem an jungen Blättern auf und zeigt sich blattoberseits als weißer, mehligartiger, später grauer Belag. Auch Triebe, Knospen und Blüten können befallen werden. Betroffene Pflanzenteile deformieren, vertrocknen nach und nach und sterben schließlich ab. Blütenknospen bleiben häufig in ihrer Entwicklung stecken, sodass die Blüte ausfällt. Der auch als „Schönwetterpilz“ bekannte Schaderreger bevorzugt Standorte mit starken Temperaturschwankungen. Warme, trockene Tage und kühle, feuchte Nächte mit Taubildung bieten ideale Bedingungen für seine Ausbreitung.

Eine übermäßige Stickstoffdüngung fördert den Pilz. Sonnige und windoffene Standorte wirken einem Auftreten entgegen, sowie ein jährlicher Frühjahrsschnitt. Ein Standortwechsel kann Wunder wirken. Der Pilz überwintert ausschließlich in lebendem Gewebe, insbesondere in Trieben und Knospen, wodurch das Schnittgut problemlos kompostiert werden kann. Fungizide zeigen nur vorbeugend oder bei den ersten Anzeichen der Erkrankung Wirkung und sollten entsprechend frühzeitig angewendet werden.

Bei kühl-feuchter Witterung fühlt sich der **Sternrußtau** besonders wohl und bildet blattoberseits zunächst kleine, rundliche, später zunehmend größer werdende dunkle Flecken mit strahlenförmig auslaufenden Rändern. Der Bereich um die Flecken herum vergilbt und es kommt zum vorzeitigen Blattfall, der die Rose schwächt.

Begünstigt wird der Pilz durch einen Überschuss an Stickstoff und eine dauerhaft hohe Blattfeuchtigkeit. Er überwintert im Falllaub, weshalb dieses nicht kompostiert werden sollte. Der Einsatz von Fungiziden ist ausschließlich vorbeugend oder zu Beginn eines Befalls sinnvoll. Im Frühjahr empfiehlt sich ein Rückschnitt zu dicht wachsender Rosen, um die Luftzirkulation zu verbessern und ein rascheres Abtrocknen der Blätter zu ermöglichen.

Bei einer Blattnässedauer von zwei bis vier Stunden und Temperaturen um die 20 °C liegen besonders günstige Infektionsbedingungen für den **Rosenrost** vor. Auf der Blattoberseite bilden sich stecknadelkopfgroße, orange bis rötliche Flecken. Blattunterseits anfänglich orangefarbene, später braun bis schwarze Pilzsporen, die der massenhaften Verbreitung durch den Wind dienen. Auch an den Trieben und Knospen können Sporenlager auftreten. Durch den Befall kommt es auch hier zum vorzeitigen Blattfall. Befallene Bereiche sollten im Frühjahr stark zurückgeschnitten und Fungizide nur vorbeugend eingesetzt werden.

Bei Neupflanzungen zählt es sich immer aus, auf resistente Rosensorten zurückzugreifen, die das **ADR-Gütesiegel** tragen. Im Rahmen von Sortenneuheitenprüfungen sind diese mehrjährig getesteten Rosen nachweislich resistent gegenüber den drei hier beschriebenen Schadpilzen. Um die Vitalität der Rosen zu stärken, sollte auf eine bedarfsgerechte Nährstoff- und Wasserversorgung geachtet werden. Optimal ist eine Wässerung in den frühen Morgenstunden und **nicht** Über-Kopf gießen.

Gespinstmotten an Zier- und Obstgehölzen

Auch in diesem Jahr kann man wieder gehäuft die auffallenden Gespinste der verschiedenen Gespinstmotten an Obst- und Ziergehölzen im Stadtgebiet finden. In den eingesponnenen Arealen fressen die **nicht** behaarten Raupen/ Larven an den Triebspitzen der Gehölze, bis hin zum kompletten Kahlfrass. Der entstehende Schaden ist begrenzt, da die Gehölze bis zum Sommer nochmals durchtreiben, sofern ihnen ausreichend Wasser zur Verfügung steht. Bei sehr starkem Befall können die Gespinste inklusive Raupen auch abgekärchert und entsorgt werden.

Neben den bekannten Wirtspflanzen wie Pfaffenhütchen und Traubenkirsche sind auch zunehmend Felsenmispeln (*Cotoneaster sp.*) betroffen. In den sehr feinen, dünnen Gespinsten sind die langen, schlanken Larven der Weißdornmotte zu finden. An Apfel- und Birnenbäumen können Nester der Apfelgespinstmotten beziehungsweise der Birnengespinstwespe auftreten, diese können einfach herausgeschnitten werden.



Gespinstmottenbefall und Raupennester an unterschiedlichen Gehölzarten

Apfelbaumgespinstmotten im Nest

Von diesem Raupenbefall (**nicht behaarte** Raupen in allen Entwicklungsstufen) geht **keine** gesundheitliche Gefahr aus. Aber bitte nicht verwechseln mit den **behaarten** Raupen des Eichenprozessionsspinners, die **nur** an Eichen zu finden sind, und die des Schwammspinners oder auch des Goldafters.

Detaillierte Informationen dazu: [Eichenprozessionsspinner](#) und [Gespinstmotten](#)

Mähfreier Mai

Auch in diesem Jahr rufen etliche Naturschutzverbände wieder zum „Mähfreien Mai“ auf, um die Biodiversität in den Gärten zu fördern. Besonders im Mai brauchen viele Insekten, wie Bienen und Hummeln, die Wildkräuter und -blumen als Nahrungsgrundlage. Dabei gilt, je vielfältiger, desto besser. Entscheidend hierbei ist, dass die pollen- und nektarreichen Wildkräuter vor und während der Blüte nicht gemäht werden. Im Rasen sind das zumeist Gänseblümchen, Weißklee, Gundermann oder Löwenzahn.

Blühende Inseln im Rasen ziehen nicht nur Insekten an, sondern locken auch Vögel in den Garten, die als Schadinsekten-Vertilger gerne willkommen sind.

Tipps zur erfolgreichen Anlage von Blumenwiesen:
[Blumenwiese statt Rasen](#)



Am Rand gemähte Blumenwiese Ende Juni im Pflanzenschutzamt

Die Inhalte der Berliner Gartenbriefe werden mit größter Sorgfalt erstellt. Dennoch kann keine Haftung für deren Richtigkeit und Vollständigkeit übernommen werden.